

Die Menschen auf dem Abstellgleis

Geschichte Rund 500 KZ-Häftlinge wurden 1944 in einem Zug nach Kamp-Bornhofen gebracht – Ein Zeitzeuge erinnert sich

Von unserer Reporterin
Cordula Sailer

■ **Kamp-Bornhofen.** Mittagszeit in Kamp-Bornhofen, 11.17 Uhr. Der Bahnsteig ist menschenleer, soeben ist eine Regionalbahn Richtung Kestert abgefahren. Es gibt nichts Außergewöhnliches zu sehen. Damals, im Zweiten Weltkrieg, war das anders, erinnert sich Hans Schneider. „Da war ein Zug, in dem sie alle gestreifte Anzüge an hatten, wie Schlafanzüge“, sagt der 79-jährige Kamp-Bornhofener.

Das war im Dezember 1944 und Schneider gerade zehn Jahre alt. Sein Elternhaus lag nur wenige Meter vom Bahnhof entfernt, und der Junge war neugierig, was da für Menschen mit dem Zug angekommen waren. Schnell war klar: Die Insassen trugen keine Schlafanzüge, sondern Sträflingskleidung. In Kamp-Bornhofen hatte ein Zug mit KZ-Häftlingen gehalten.

Begonnen hatte die Reise des Zuges am Heiligen Abend 1944 im KZ Sachsenhausen bei Berlin. Kamp-Bornhofen war ein, zwei Tage später sein erster Halt. „Die KZ-Häftlinge sollten durch Bomben zerstörte Gleisanlagen für die letzte Offensive gegen die Amerikaner reparieren“, erklärt Joachim Hennig vom Förderverein Mahmal Koblenz. Seit einem Jahr geht der Jurist und Hobbyforscher der Geschichte des KZ-Zuges nach. Der Zug, sagt Hennig, war nur einer von acht SS-Eisenbahnzügen, die zum Ende des Kriegs, mit Häftlingen besetzt, durch Deutschland fuhren, um Schienen instand zu setzen.

Ungefähr 50 Waggons umfasste der KZ-Zug aus Sachsenhausen, die Hälfte davon war mit rund 500 Gefangenen besetzt. In den übrigen Wagen wohnten SS-Aufseher, zur Bewachung der Gefangenen. Von Kamp-Bornhofen aus wurden die Häftlinge nach Lahnstein gebracht, um die Gleise im Oberlahnsteiner Rangierbahnhof und auch im Bahnhof Niederlahnstein zu reparieren. Zwei der KZ-Häftlinge kamen dabei ums Leben. „Sie mussten während eines Fliegerangriffs der Alliierten weiter auf den Gleisen arbeiten“, berichtet Hennig.

Nach vier Wochen, etwa um den 20. Januar 1945, fuhr der Zug weiter. Er hatte noch viele Stationen vor sich, darunter Bad Kreuznach, Gießen und die tschechische Stadt Pilsen, bis er im Frühjahr 1945 das KZ Ebensee in Oberösterreich erreichte. Dort wurden die Häftlinge von Alliierten befreit. „Das ist eine Riesengeschichte, von der Kamp und Lahnstein nur ein Ausschnitt sind“, resümiert Hennig.

Und an diesen Ausschnitt der Geschichte erinnert sich Hans Schneider noch gut: Schikane und Misshandlungen standen für die Gefangenen des KZ-Zuges auf der Tagesordnung. „Das muss ein Offizier gewesen sein, ein richtiger Schläger, der hatte einen Knüppel und hat den Leuten damit auf den Kopf geschlagen“, erinnert sich Schneider an eine Szene am Kamp-Bornhofener Bahnhof.

Eines Tages ging der Junge zu den SS-Wachen und fragte, ob er Küchenabfälle des KZ-Zuges für die Tiere auf dem heimischen Bauernhof bekommt. Die Wachen willigten ein und gaben Schneider ein



Friedlich und verschneit: Der Kamp-Bornhofener Bahnhof im Winter 1964. Zu dieser Zeit sahen Bahnhofsgebäude und Gleisanlage noch genauso aus wie zu Kriegsende 1945. Das Abstellgleis, auf dem der KZ-Zug seinerzeit stand, ist heute verschwunden.

Foto: Verein für Heimatgeschichte Kamp-Bornhofen

nen Häftling an die Hand, der beim Transport der Kartoffelschalen helfen sollte. Auf dem Hof angekommen, will der Junge von ihm wissen, warum er in dem Zug gefangen ist. „Da hat er gesagt: Ich bin auch Bauer gewesen, ich habe ein krankes Tier schwarz geschlachtet, und deshalb bin ich da drin“, erzählt Schneider. Auch der Abtransport der Häftlinge nach

Lahnstein ist Schneider im Gedächtnis geblieben. Mit einem Lastwagen wurden die Gefangenen zur Arbeit an die beschädigte Gleisanlage gefahren. Bei der Rückkehr nach Kamp-Bornhofen fuhren die SS-Wachen einmal jedoch nicht bis zum Bahnhof zurück. Stattdessen stellten sie den Lkw am Rathaus ab, von wo ein steiles Sträßchen zum Bahnhof

führt – und ließen die Häftlinge den Wagen nach oben schieben. „Die sind gerutscht, die hatten keinen Halt in ihren Holzschuhen“, sagt Schneider. Er ist überzeugt: Wäre er damals kein Kind gewesen, hätte er viele Beobachtungen nicht machen können. „Kinder haben die SS-Leute nicht verjagt, sonst durfte gar keiner so nah an die Häftlinge ran.“

Stolpersteine in Kamp-Bornhofen

Stolpersteine in Kamp-Bornhofen

Heute erinnern zwei Stolpersteine in der Kaufmannstraße an weitere Opfer des Nationalsozialismus: Jakob und Mathilde Kaufmann. Auch die Straße selbst, früher die Forststraße, ist nach der jüdischen Familie benannt. Die Kaufmanns betrieben einen Viehhandel und eine Metzgerei in Kamp-Bornhofen, wie eine große Gedenktafel des Vereins für Heimatgeschichte den Passanten in der Straße erklärt. Nach der Reichspogromnacht zog die Familie

nach Oberlahnstein um. Während die Kinder Hedi und Erich Kaufmann noch rechtzeitig in die USA fliehen konnten, wurden die Eltern im August 1941 in das Arbeitslager Tagshacht nach Friedrichsgegen abtransportiert. Dort mussten sie im Eisenlager und bei der Ziegelherstellung arbeiten. Etwa ein Jahr später wurden Jakob und Mathilde Kaufmann in das Vernichtungslager Treblinka deportiert und dort ermordet.



Wein und sein Aroma erleben

Seminar Verein Mittelrhein-Wein lädt zur Fortbildungsveranstaltung

Von unserer Mitarbeiterin
Suzanne Breitbach

■ **Mittelrhein.** Gastronomen, Servicekräfte und Weinfreunde aufgepasst: die Gebietsweinwerbung im Anbaugebiet Mittelrhein bietet alljährlich im Rahmen der Veranstaltung „Der Beste Schoppen“ ein Weinseminar an. Mitarbeiter aus dem Bereich Gastronomie sollen ebenso wie neugierige Weinfreunde und Weineinsteiger angesprochen werden. Es geht dabei unter anderem um vertiefende Kenntnisse der Weinsensorenik.

Das Seminar findet am Montag, 12. Mai, in der Zeit von 9 bis 17 Uhr im Weingut Peter Bahles in der Bahnhofstraße 10 in Kaub statt. Die ehemalige Deutsche Weinkönigin Simone Renth-Queins, Diplom-Ingenieurin für Weinbau und Önologie, ist heute als internationale Weinreferentin tätig und konnte als Experte für das Seminar gewonnen werden. Der Themenbereich ist breit gefächert: Im Bereich Weinsensorenik gibt es Wissenswerte zu den Aromen im Wein. Informatives aus dem Bereich Weinland Rheinland-Pfalz und seinen Anbaugebieten wird die Referentin ebenfalls weitergeben. Der Umgang mit Wein in der Gastronomie und die richtige Kombination von Wein und Speisen werden weitere Themen sein.



Die Auszubildenden Yvonne Klein und Patrick Sporin (Hotelfachmann) gehen regelmäßig in den Weinkeller im Hotel Bellevue in Boppard und schulen ihre Sensorik. Klein nahm im letzten Jahr am Weinseminar teil.

Foto: Breitbach

Das Seminar findet nicht nur im Weingut von Peter Bahles auf der rechten Rheinseite in Kaub statt, sondern der Winzer selbst wird im Rahmen des Seminartages einen Einblick in die Arbeit in Weinberg und Keller gewähren. So kann hier der Weg der Traube vom Weinberg bis in die Flasche aus erster Hand verfolgt werden. Beim gemeinsamen Probieren verschiedener Weine wird das Erlernete anschließend in die Praxis umgesetzt. Beim Austausch unter den Seminarteilnehmern wird reichlich Diskussionsstoff entstehen. Wer sein Grundwissen über Wein auf anschauliche Art und gar nicht trockene Weise erhalten oder vertie-

fen möchte, sollte sich für dieses sensorische Seminar beim Verein Mittelrhein-Wein anmelden. Die Teilnahmegebühr von 50 Euro beinhaltet neben den Seminarunterlagen Getränke und ein zünftiges Mittagessen. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es bei Hiltrud Specht, Mittelrhein-Wein, Am Hafen 2, 56320 St. Goar. Telefonisch ist die Anmeldung montags, mittwochs und donnerstags von 8.30 bis 12 Uhr möglich. Per E-Mail ist eine Anmeldung an info@mittelrhein-wein.com möglich. Unter www.derbesteschooppen.de gibt es mehr Informationen.

Kesterts Geschichte soll aufgearbeitet werden

Gründung Eine neue Arbeitsgruppe bittet Bürger um historische Fotos, Karten und Dokumente

■ **Kestert.** In Kestert wurde eine Arbeitsgruppe zur Erforschung der Geschichte des Ortes ins Leben gerufen. Im Gasthaus „Goldner Stern“ trafen sich an der Historie des Ortes interessierte Bürger. Dem Aufruf von Stefan Michels und Joachim Hewel (unsere Zeitung berichtete) waren etwa 25 Personen gefolgt. Im Rahmen der Veranstaltung wurden Ideen gesammelt sowie grundlegende Ziele und Aufgaben der Arbeitsgruppe festgelegt. Auch wurde besprochen, wie die Gruppe sich weiter organisieren möchte.

Nach einer regen Diskussion verständigten sich die Anwesenden darauf, die vielfältigen Aufgabenfelder je nach Interesse in Unterarbeitsgruppen zu bündeln, um die geplanten Aktivitäten besser koordinieren zu können. Bei fortbestehendem Interesse soll über eine Vereinsgründung nachgedacht werden. Besonders die Geschichte rund um die alten Obstsorten sowie die historisch gewachsenen Flurbezeichnungen erfreuten sich großem Interesse seitens der neuen Mitglieder.

Aber auch das Zusammentragen und Archivieren von alten Dokumenten und Fotografien rund um die Ortsgeschichte wurde als vorrangige Aufgabe angesehen. Dabei wurde immer wieder auf die

Gefahr eines großen Wissensverlustes durch den demografischen Wandel in der Bevölkerung hingewiesen. Dieser Herausforderung will sich die Arbeitsgruppe ebenfalls stellen, um das Wissen gerade auch der älteren Bevölkerung zu bewahren.

Darüber hinaus bitten die Initiatoren alle Personen, die im Besitz historischen Materials (zum Beispiel Fotos, Dokumente, Karten, historische Arbeitsgeräte und vieles mehr) von Kestert sind, diese der Arbeitsgruppe zur Verfügung zu stellen. Auf Wunsch werden Kopien oder Fotografien der Gegenstände angefertigt und die Originale danach unbeschädigt wieder zurückgegeben. Auch dem bei Umzügen oder Haushaltsauflösungen aufgefundenen Material nimmt sich die Arbeitsgruppe gern an, und bittet um Mithilfe innerhalb der Bevölkerung. Über den Stand der Arbeiten soll im Rahmen eines vierteljährlichen Zusammentreffens berichtet werden.

Wer Kontakt zur Arbeitsgruppe aufnehmen will, kann die Initiatoren telefonisch erreichen unter der Nummer 06773/915 463 (Stefan Michels) und 06773/598 (Joachim Hewel) oder schreibt eine E-Mail an die Adresse heimat-kestert@t-online.de

Party mit Chansons

Info Frankreich zu Gast

■ **Braubach.** Zum 35-jährigen Bestehen des Hotel-Restaurants „Zum Weissen Schwanen“ in Braubach beschenkt sich die Inhaberbefreiung König-Kunz selbst mit einer „Französischen Frühlingsparty“ am Samstag, 26. April, ab 19 Uhr. Und natürlich sind viele Gäste zu diesem Konzert vor der historischen Stadtmühle eingeladen.

Mit Titeln von Chanson-Größen wie Serge Gainsbourg, von Ikonen wie Claude François und Joe Dassin bis hin zu schrillen Nummern des 80er-Avantgardeduos Les Rita Mitsukos bieten der Gitarrist Christian Sabot und die Sängerin Michaela Benn, unterstützt vom Echnominieren Jazz-Saxofonisten Stephan-Max Wirth, ausgefallene Versionen französischer Chansons und Schlager aus den 60er- bis 90er-Jahren. Nach einer fulminanten Premiere im „Grünen Salon“ der Volksbühne Berlin dürfen sich die Konzertbesucher auf eine abwechslungsreiche Mischung aus Ernstem und Humorvollem, Musischem und Theatralischem freuen. Immer wieder sorgt die Eins-zu-Eins-Übertragung ins Deutsche für breites Schmunzeln. Die Schlager werden teilweise im Original, teilweise in deutscher Übersetzung dargeboten, wodurch die Lieder eine unfreiwillige Komik erfahren.

Der Eintritt mit Aperitif kostet 9,50 Euro. Ab 18 Uhr ist auch ein 3-Gänge-Menü möglich. Infos unter Telefon 02627/9820.

Beratung rund um die Rente

Aktion Anmeldung bei VG

■ **St. Goarshausen.** Die Deutsche Rentenversicherung veranstaltet am Donnerstag, 15. Mai, einen Sprechtag für die Versicherten der Arbeiterrentenversicherung einschließlich Handwerker, der Versicherten der Angestelltenrentenversicherung sowie der Versicherten der Knappschaft. Die Beratung findet von 8.30 bis 15.20 Uhr bei der Verbandsgemeindeverwaltung Loreley, Dolkstraße 3, statt. Wer Fragen bezüglich seiner Rentenversicherung hat, sollte alle Versicherungsunterlagen sowie seinen Personalausweis mitbringen.

Eine Terminvereinbarung ist über die Verbandsgemeindeverwaltung möglich unter Telefon 06771/919 156 oder 06771/919 145.

Kompakt

Kirmes in Kestert

■ **Kestert.** Vom 25. bis 27. April findet in Kestert auf dem Dorfplatz die traditionelle Kirmes des heiligen Schutzpatrons St. Georg statt. Eröffnet wird die Kirmes durch Ortsbürgermeister Josef Stein, unterstützt von der Musikkapelle Kestert am Freitag ab 18 Uhr. Am selben Abend findet die Ehrung der Feuerwehr statt. Im Anschluss können die Besucher beim Förderverein der freiwilligen Feuerwehr weiterfeiern.

Wandern um Kasdorf

■ **Kasdorf.** Die Initiative 55 plusminus lädt für den 28. April zu einer Wanderung um Kasdorf und Himmighofen gemeinsam mit Reimold Heuser ein. Der Treffpunkt ist um 13 Uhr in Kasdorf am Dorfgemeinschaftshaus.

Rat tagt in Bornich

■ **Buchholz.** Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung in Bornich findet am 29. April um 20 Uhr im Rathaus statt. Beraten wird unter anderem über die Teilsanierung des Kindergartens, die Entwicklung eines Familienzentrums sowie über die Festsetzung von Vorteilssätzen neu angemeldeter Betriebe.